

Schuppig

Bianca Boer

Aus dem Niederländischen von Gregor Seferens

Der roten Linie folgen, hatten sie gesagt. Die Linie führte durch einen Gang, ging vom cremefarbenen Linoleum des Bodens auf die weiße Wand des Treppenhauses über. Es kam Mark Sikkerman so vor, als wäre die Linie dort dicker, so wie die Linien auf dem Asphalt, die man spürt, wenn man mit dem Fahrrad darüber fährt. Um ganz sicher zu gehen, müsste er kurz mit der Zunge an der Mauer lecken. Die Zunge ist ein sehr viel empfindlicheres Tastorgan als die Hand. Der einzige Grund, dies nicht zu tun, waren die Bakterien. Alles war voller Bakterien.

Oben an der Treppe ließ die Linie sich mit einem sanften Bogen wieder auf den Fußboden sinken. Je weiter er den Flur entlangging, um so mehr Linien gesellten sich dazu. Erst eine blaue. Beim nächsten Quergang kam noch eine gelbe und eine grüne hinzu. Sie verliefen parallel. Hinter ihm erklang ein dumpfes Schlurfen, es erfüllte den Gang und kam rasch näher. Erschreckt hielt Mark an und trat einen Schritt zur Seite, um eine hastende Gestalt vorbeizulassen. Ein weißer Kittel mit leise quietschenden Korksohlen wehte vorüber. Seine eigenen Schritte machten das Geräusch eines Menschen, der hier nicht hingehört.

Die rote Linie beschrieb einen rechtwinkligen Bogen über die drei anderen hinweg. Er folgte ihr um die Kurve. Dieser Gang war schmaler. Auf halbem Weg stand ein Paar goldfarbene Sneakers mit lila Streifen auf der Linie. Einen Moment lang war er verwirrt, bis er sah, dass die Linie an der Fußleiste aufhörte. Der Gang endete hier.

Es gab dort einen Schalter mit einer Glasscheibe, hinter der sich eine Frau befand. Die Sneakers gehörten einem Mädchen, das mit der Frau sprach. Er stellte sich hinter dem Mädchen an, bis er an der Reihe war.

Schöne Waden, dachte er. Ein schmaler Rand vom Rock schaute unter dem schwarzen Mantel mit Gürtel hervor. Und auch eine schöne Taille, dachte er, und er wollte seine Hände darumlegen, um zu schauen, ob sie passten. Das Mädchen beugte sich zum Fenster vor und wiederholte etwas, das er auch beim zweiten Mal nicht verstand. Die Frau hinter der Scheibe zog ihre Strickjacke gerade und zupfte eine Fluse vom Stoff. Das Mädchen war fertig, und als es wegging, bemerkte er ein riesiges Feuermal an ihrem Ohr.

An der Glasscheibe hing ein Schild, Abteilung Dermatologie. In viel kleineren

Buchstaben stand darunter: und Geschlechtskrankheiten. Es war warm. Er öffnete den Reißverschluss seiner Jacke.

Die Frau sah ihn an: „Hautleiden oder Geschlechtskrankheiten?“

Waren manche Geschlechtskrankheiten nicht Hautleiden? fragte er sich. „Ich habe einen Infekt“, sagte er, „glaube ich.“

„Geschlechtskrankheiten“, sagte sie und kramte unter dem Schalter herum.

„Möglicherweise nicht dort“, sagte er und zeigte dabei nach unten.

Sie bemerkte es nicht.

„Es ist eine Reaktion“, sagte er. „Auf etwas.“

„Genau“, sagte sie. Eine Schublade wurde unter dem Fenster hindurch in seine Richtung geschoben. Darin lagen ein Plastikbecher und ein grüner Deckel. Mit einer Kopfbewegung schickte sie ihn nach links den Gang entlang. „Am Ende des Flurs können Sie Platz nehmen.“

Er drehte den Deckel auf den Becher. „Welche Linie?“

Sie hatte sich bereits umgedreht.

Links und rechts eine Reihe von Türen. Er zögerte. Das Mädchen überholte ihn. Wie war das möglich, es war doch vor ihm gewesen? Leichtfüßig wie ein Reh ging es an ihm vorbei, und die automatische Tür öffnete sich vor ihm. In der kurzen Zeit, bevor sich die Tür schloss, sah er eine Stuhlreihe entlang der Wand.

Nun denn, in Gottes Namen, dachte er und ging auch hinein. Die Langeweile der Wartenden richtete sich auf ihn. Er wollte die Zunge rausstrecken, einfach so. Er erkannte ihre Schuhe. Und weil dies das einzige war, ließ er sich neben sie auf einen Stuhl fallen. Auf seiner anderen Seite saß eine blonde Frau mit Ausschlag, die sogleich zu reden begann: „Ich sitze hier schon seit einer Stunde, es geht nicht voran.“ Sie hatte ein rotes Gesicht. „Außer Dermatologie. Die kommen später und gehen früher.“

Er nickte höflich.

Die Tür öffnete sich. Niemand. Auf dem Gang schwebte eine Krankenschwester von links nach rechts. Die Wände des Wartezimmers hingen voller Poster. Ein vergrößerter Ellenbogen mit Schorf und Nässe. Daneben ein riesiges Auge. Das Lid geschwollen und von grober Struktur. Was summte der Kaffeeautomat störend. Manche Wartenden hielten ein Kärtchen in einer Plastikhülle in der Hand. Er war der einzige mit einem Becher. Warum? Über die Harnleiter werden Abfallstoffe ausgeschieden, dachte er, aber es gibt genug Bakterien, die einfach so in den Körper eindringen. Davon bekam man Infektionen. Er rutschte auf seinem Stuhl hin und her.

„Juckt's dich?“

Das kam von rechts. Ihre Schuhspitzen wippten bei dieser Frage. Ihre Knie waren nackt. Über ihre Frechheit verdutzt, sagte er: „Nein.“

„Ausschlag? Rötung? Quaddeln?“

„Nein!“

„Was denn?“

Er schwieg und biss sich auf die Lippe. Mindestens zwei Krankheiten, dachte er, wenn es nicht mehr sind. Bakterien treten nie allein auf.

Ihm gegenüber saß ein Mann, dessen schütteres Haar kranzförmig um seinen Kopf lag. Auf seinem Schädel klebten zwei weißliche Schuppen. Erneut wurde die Tür geöffnet, und Zugluft drang in den Raum. Dieselbe Schwester, wieder von links nach rechts. Auf dem Gang leiser werdende Schritte. Die Flocken vom Kopf des Mannes taumelten zu Boden. Ihn überkam der unbezwingbare Drang, sich zu kratzen. Er gab ihm nach und tat anschließend so, als schaute er auf seine Uhr.

„Hab ich doch gesagt“, meinte die blonde Frau. „Es dauert und dauert.“

Inzwischen hatte er alle Stühle im Wartezimmer gezählt.

„Ein Pilz vielleicht? Ekzem? Hautmaulwurf? Krätze?“ fragte das Mädchen. Es trug ein weißes T-Shirt mit roten, kritzelligen Streifen.

Die Frau sagte, sie habe Lust auf einen Kaffee, habe aber kein Geld dabei. Das Mädchen reichte ihr, an ihm vorüber, eine Fünfzig-Cent-Münze. Mark sah, wie schön die Innenseite des Ellenbogens war. Ehe er wusste, was er tat, leckte er vorsichtig die Haut des Mädchens. Ganz kurz nur, gleichsam zwischendurch. Er erschrak über sich selbst und lächelte nervös, doch die Haut war unendlich sanft und schmeckte salzig.

„Was soll das?“ fragte es ihn. Das Feuerloch des Mädchens färbte sich minimal dunkler. Ehe er antworten konnte, wurde es aufgerufen.

„Danach bin ich dran“, sagte die Frau.

Er schaute zur Tür, hinter der das Mädchen verschwand, und lächelte. Er zählte noch einmal die Stühle in der Reihe, vierzehn.

Vierzehn Infektionen, oder mehr.